

A photograph of a man in a dark suit, white shirt, and dark tie, smoking a cigarette. A hand is visible behind his head, holding a hairbrush to his hair. The image has a warm, orange-brown color cast. The text is overlaid on the lower part of the image.

# Chlöisu Friedli Studio Sessions

Herbst 1980 bis April 1981

## Zur vorliegenden Mastertape-Kopie

Kein anderes analoges Medium war den Musikerinnen und Musikern so nahe wie das Tonband. Schallplatten und Musikkassetten waren Consumer-Medien, die Bandmaschinen aber standen in den Studios, auf sie wurde die Musik abgemischt – und ab Band wurde die Musik direkt von den Künstler\*innen abgehört. Trotzdem ist dieses Medium wie kaum ein anderes vom Verschwinden bedroht: Zu kompliziert, zu teuer und zu viel Platz beanspruchend in einer Zeit, in der man lange meinte, die Digitalisierung der analogen Medien sei die Lösung aller Probleme.

Dennoch ist heute bei Konsument\*innen, aber auch beim Radio und vielen Labels eine Trendwende im Gange: Über analoge Medien findet eine wichtige Auseinandersetzung mit dem audiovisuellen Erbe der Schweiz statt. Dies ist eine Verantwortung, die zum Glück wieder stärker wahrgenommen wird.

Um dieses Medium lebendig und im wahrsten Sinne des Wortes im Umlauf zu behalten, veröffentlicht das nicht-kommerzielle Label Plasma Records & Tapes in limitierten Auflagen voll analoge Kopien der ursprünglichen Masterbänder Schweizer Bands.

2023 wurde als erstes Release die Masterbandkopie des Albums «Masks» der Monsters aus Bern veröffentlicht. Hierauf folgt nun das Band mit Aufnahmen von Chlöisu Friedlis Studio Sessions von 1980–1981 als nächstes Projekt. Die Veröffentlichung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Label Fata Morgana und dem Verein zur Tonbandjagd Schweiz.

Diese Musik als direkte Kopie der Studiobänder herauszugeben, freut mich persönlich sehr: Es scheint mir eine würdige Erinnerung an Chlöisu Friedli. In den 80ern war ich als junger Punk unterwegs und hörte entsprechende Musik – aber ich kann mich noch sehr gut erinnern, wie mich die Musik von Chlöisu in ihrer Authentizität und mit ihren starken Texten beeindruckte, als ich die LP «Wohäre geisch» zum ersten Mal hörte. Diese Musik und das spannende Medium Tonband unter die Menschen zu bringen ist mir ein Anliegen. Herzlichen Dank an Urs Hostettler, Sylvia Vananderoye, Jule Friedli und alle Freunde und Unterstützer\*innen, welche dieses Release möglich gemacht haben.

Bern, März 2024

Steff Bossert, Plasma Records & Tapes Bern

## Urs Hostettler vom Label Fata Morgana über dieses Release:

### Die Aufnahmen

Track 1 «Tscharni-Blues» wurde im Herbst 1980 im Studio Grammo Records in Bern-Bümpliz aufgenommen. Tontechniker war Adi Tosetto. Der Song war eine Auftragsarbeit der Schweizer Fernsehens für eine Sendung über Städteentwicklung. Der Song war massgeblich für Chlöisu Friedlis Motivation zu weiterem Schaffen. Zudem arbeitete Chlöisu so schnell, dass von der Entschädigung des Fernsehens noch genügend Geld übrig war, mit dem die weiteren Aufnahmen im Studio überhaupt erst möglich wurden.

Track 2 «Sünneli-Blues» war das Kernstück von Chlöisus zweiter Session im Februar 1981.

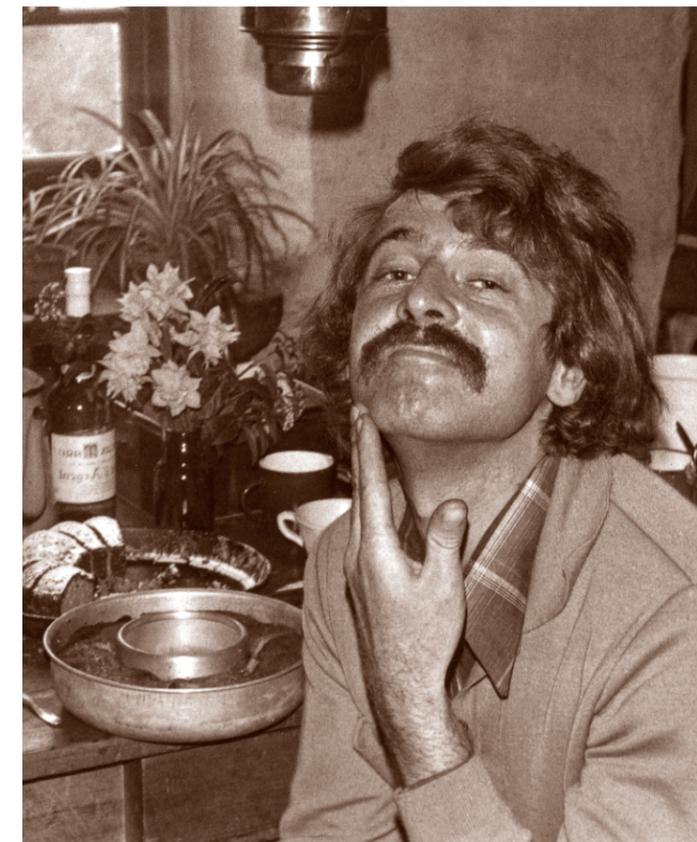
Tracks 3–9 sind Auszüge aus seiner letzten Session im April.



Blues shouters



Band Asphalt Blues Company, vulgo ABC



La Colle

Traurig: Chlöisu Friedli, geplagt von Depressionen, setzte seinem Leben bereits Anfang Juli 1981 ein frühes Ende. Die Aufnahmen erscheinen posthum als Erinnerungs-LP «Wohäre geisch?»

Im Unterschied zu den früheren Publikationen haben wir bei diesem Band-Release den noch unveröffentlichten Song «Meitli» dazugenommen, ein Instrumental mit einem vierzeiligen Text als Introtitel.

Im Song «Wach auf, du kalte Kirche!» haben wir die Einleitung mit dem Zitat des Abzählverses «99 Neger singe-n im Chor» unverändert belassen. Der Vers war damals (1981) als Pfadi- und Marschlied allgemein bekannt und wurde nicht rassistisch hinterfragt. Wir gewichten die Authentizität der Aufnahmen höher als das heutige No-go für die Verwendung des N-Worts. Der Songtitel ist ein Spruch der Berner Jugendbewegung von 1980, gesprayed an die Front der Heiliggeistkirche.

Ebenfalls im Sinne der Authentizität veröffentlichen wir «Nobody washes your hand» erstmals in voller Länge. Der Song, den Chlöisu in seinen Jahren in Bordei häufig sang und intensiv empfand, bildet den Ausklang des Releases.

### Chlöisu Friedli

Geboren 1949 und aufgewachsen im Bethlehemacker, wurde er früh vom Schicksal hart getroffen. Sein Vater und sein bester Schulfreund starben.

Chlöisu absolvierte Schule und Lehre mit Bravour, doch strebte er nie eine bürgerliche berufliche Karriere an. Seine Leidenschaft galt der Musik, dem Honky-Tonk-Klavier, dem New-Orleans-Jazz, dem Blues. Schon als Teenager war er als Pianist der Longstreet Jazzband stadtbekannt. Man nannte ihn nach seinem beliebtesten Song «Salty Dog». Überhaupt war seine rauchige Blues-Stimme die Würze der ansonsten instrumentalen Konzerte. Das Publikum wartete gespannt auf seine Ansagen, auf seine neuen aberwitzigen «Storys» voller skurriler Assoziationen.

Viel bedeutete ihm Jimmy Yancey. Der war zeitlebens Sportplatzabwart in Chicago, in seiner Freizeit spielte er urchigen Schwarzen Blues. «Würdig» würde Chlöisu sagen. Sein höchstes Lob.

Ein Brotjob. Daneben volle Konzentration auf die Musik. Nun ja. Mit der Musik konnte «Salty Dog» viel Freude geben und erhalten. Alle mochten ihn, er war ein toller Pianist und ein verlässlicher, treuer Freund. Doch mit dem Brotjob

hatte er seine liebe Mühe. Erst recht, als er mit Frau und kleiner Tochter ins Leben eingebunden war, wurde ihm die Arbeit, die vielen Stunden, die er da absitzen musste, zur Qual, zum Gefängnis seiner Lebensfreude. Chlöisu war ein feinfühler Mensch, der seinen Platz in der Gesellschaft nie richtig gefunden hat.

Ein neues Lebensgefühl brachte 1973 der Auszug der jungen Familie aufs Land, stadtnah mit Arbeitsstelle in Bern. Die Freude war von kurzer Dauer. Beim Räumen des Heubodens begegnete Chlöisu einem Kobold. Der Bösartigkeit in Person. Die Erscheinung liess ihn sein Leben lang nicht mehr los. Alles lief schief. Chlöisu verlor seine Leichtigkeit. Er wurde von Depressionen und Angstzuständen geplagt.

Seine Welt waren nun die Psychiatrische Klinik Waldau und Therapeutische Wohngemeinschaften, weitab von Bern. Chlöisu unternahm Suizidversuche, musste Medikamente einnehmen. Mit seiner kleinen Familie ging es nicht mehr weiter. Auch das Mitspielen in Bands wurde schwierig, weil unberechenbar. Aber immer noch war Salty Dog ein sehr guter, würdiger Pianist.

Ende der Siebzigerjahre fand Chlöisu in Bordei im Tessin neuen Halt. Er war in der Gemeinschaft geschätzt. An den langen Winterabenden sass er am Klavier oder schrieb an seinen Kurzgeschichten.

**«Er schreibt und findet eine Sprache für das Unsägliche, eine Melodie für seine Ängste und Schwächen. Kraftvoll ist diese Sprache in ihrer schnörkellos traurigen Sachlichkeit (...) Mit Bildern dieser Welt, wo die Heizelmännchen nicht weniger wirklich erscheinen als die Absurdität des Klinikalltags, fabuliert Chlöisu, der tief sinnige Beobachter, der über keinerlei gutgeölte Überlebensmechanismen verfügt: trotz seinem grossen Schalk, seiner übermutigen Lebensfreude und Begeisterung, die ihn immer wieder ebenso unvermittelt packen – wie seine Zusammenbrüche ihn und seine Umwelt erschrecken.»**

Aus «Nirgends ist Ruhe, Nirgends ein Träumen» Brigitta Niederhauser, Der Kleine Bund, 4. September 1993



Longstreet

Einen Verlag für sein Buch fand Chlöisu nicht. Wichtiger aber: Er fand in der Illustratorin Sylvia eine Partnerin. 1980 ziehen die beiden zurück nach Bern. Viele alte Freunde, auch seine Frau und seine Tochter, freuen sich, Salty Dog wieder bei sich zu haben. Die Stadt ist im Aufbruch. Die kreative Energie der Jugendbewegung erfasst auch Chlöisu. Er muss immer noch seine Neuroleptika schlucken, und er ist vor psychischen Krisen nicht gefeit. Doch macht er nun wieder in einer Band mit, der Asphalt Blues Company, vulgo ABC.

Sein alter Schulfreund Hannes Brügger kontaktiert ihn. Der ist nun Redaktor beim Fernsehen und wünscht einen Blues über den Bau des Tscharnerguts (1959–1965), den sie beide in ihrer Jugend als Zeitzeugen miterlebten. Chlöisu hat seine «Stories» noch nie mit Melodien verknüpft. Doch er nimmt die Aufgabe an.

Aufgenommen wird der Tscharni-Blues im Studio von Adi Tosetto, dem Bassisten der ABC, einem verständnisvollen Musikfreund. Chlöisu kennt den Kellerraum im Kleefeld, dort hat er im Sommer mit der ABC einen virtuoseren Boogie eingespielt. Die Session unter Fernseh-Scheinwerfern fällt Chlöisu schwer. Irgendwann klappt er den Klavierdeckel zu und hat genug. Doch das Werk ist gut. So gut, dass alle rundum mehr von diesen neuen berndeutschen Blues hören möchten.

Die vom Fernsehen bezahlte Studiozeit ist nicht ausgeschöpft. Adi bietet Chlöisu einen weiteren Termin im Februar an. Der schreibt einen umwer-



Privat

fenden Talkingblues über seine Erfahrungen in der Waldau. Mehr hat er im Februar noch nicht in petto. Er spielt einen älteren Song in Englisch, einen Jimmy-Yancey-Blues und begleitet die Sängerin Ruth Margot.

Der Sünneli-Blues wird mit Begeisterung aufgenommen.

Chlöisu hat seit längerem Ideenskizzen und Beobachtungen in seinem kleinen schwarzen Büchlein festgehalten, das er stets im umgehängten Habersack auf sich trägt. Nun machte er sich daran, die Textfetzen zu Hause am Klavier musikalisch umzusetzen. Das Studio steht ihm im April nochmal offen. Chlöisu ist motiviert. Da wachsen in rascher Folge kleine Meisterwerke voller ehrlicher Gefühle, Spontanität und feiner Beobachtung heran. Manchmal wird die kreative Arbeit von Krisen unterbrochen. Doch Begeisterung und Freude tragen ihn zu neuen Ufern. Er schafft es. Im April sind seine Berner Blues bereit. Sie lassen Chlöisu Friedli noch heute weiterleben.

«Ein Blues der Unruhe wird aus diesen Songs, die in knappen, direkten Bildern sein Leben zwischen Aufbruch und Ampeln, Psychiatrische Klinik und Konzertbühne auf einen berührend eindrücklichen Nenner bringen.» \*

Urs Hostettler, Februar 2024

**Publikationen Chlöisu Friedli (Fata Morgana Genossenschaft, Bern).**  
LP «Wohäre geisch?» 1983. Remake 2019.  
CD «Wohäre geisch?» 1985.  
Geschichtensammlung «Das Gesetz des Waldes» 1993, 2. erw. Aufl. 2022.

## Erinnerungen von Adi Tosetto, Bluesmusiker und Tontechniker

**Adi Tosetto hat damals die Aufnahmen der Studiosession gemacht. Adi selbst besuchte ab 1974 die Jazz Schule in Bern und spielte in verschiedenen Bands, seine Leidenschaft war der Blues. Daneben begann er auch immer mehr als Tontechniker zu arbeiten und übernahm 1979 mit Walter Reinhard das Tonstudio Grammo Records. In der Berner «Asphalt Blues Company» spielte er mit Chlöisu Friedli zusammen und wurde von diesem 1980 für Studioaufnahmen angefragt. Hier seine Erinnerungen:**

«Chlöisu hatte wieder mal eine Phase, die ihm erlaubte, an den Proben der Asphalt Blues Company zu erscheinen. So kam es, dass er mich fragte, ob ich in Anwesenheit eines Rundschau Teams einige Musiksequenzen für einen Beitrag aufnehmen würde. Natürlich willigte ich ein. Wir fanden uns also am vorgesehenen Samstag im Studio ein, wo Wale und ich alles möglichst weitgehend vorbereitet hatten.

Mit all den Leuten vom Fernsehen wurde es in unserem Studiöli recht eng. Es ging aber zügig voran. Es ging in dem entstehenden Beitrag um Wohnungsnot – schon damals ein grosses Thema. Chlöisu meisterte das Gewünschte ziemlich schnell und gut und die Equipe verschwand wieder. Dabei entstand der «Tscharniblues» und Chlöisu bekam 500 oder 600 Franken in die Hand gedrückt.

Danach, einige Tage darauf, bei der nächsten Probe der Asphalt Blues Company fragte er mich, ob ich bereit wäre, Musik- und Textmaterial aus seinem «blauen Büchli», welches er seit einiger Zeit immer bei sich trug, aufzunehmen – Also eine Art akustische Notiz.

Für wieviel Studiozeit die TV Gage wohl reichen würde, war eine seiner nächsten Fragen. Ich nehme das nicht so genau, meinte ich. Wir machen einfach mal. Also richteten wir das Setup wieder ein. Wir beschlossen, das Ganze als direkte 2-Track-Stereoaufnahme zu realisieren, wie wir es bereits beim Fernsehen gemacht hatten. Es gab also danach keine Korrekturmöglichkeiten mehr.

Die zwei Revox A700 Maschinen waren so verkabelt, dass ich ohne Unterbruch aufnehmen konnte. Das hiess, wenn ein Band nach etwa 30 Minuten zu Ende war, konnte ich die zweite Maschine starten und auf der ersten ein neues Band einlegen – und so weiter. Es kann gut sein, dass wir dazu Bandreste verwendeten, die wir wieder zu ganzen Rollen zusammensetzten. Ein 30 Minuten «Kuchen» – wie wir das nannten – schlug etwa mit ca. 50 Franken zu Buche. Es ging also recht ins Geld wie damals üblich.



Lenzburg

Das war auch deshalb so geplant, weil ich bereits bei der Fernsehsession gemerkt hatte, dass Chlöisu am besten funktionierte, wenn man ihn einfach spielen liess und möglichst wenig dreinredete.

So erschien er also mit seinem Brotsack, den er immer dabei hatte. Er platzierte sein Büchli auf dem Flügel, der noch ein wenig nachgestimmt worden war und legte los. Alles war gecheckt und die Tonköpfe waren tunlichst mit Sprit gereinigt. Nach wenigen Sekunden machte sich ein ganz spezieller Vibe bemerkbar. Ich dachte mir, jetzt musst du einfach die Klappe halten und hoffen, dass nichts schiefgeht und alles irgendwie durchhält.

Ich hatte das zwei oder drei mal bereits erlebt, niemals aber in dieser Intensität. Dazu kam, dass sonst niemand anwesend war. In früheren Fällen waren wir oft zu zweit oder es war noch ein Kunde dabei. Das war hier alles nicht so. Es war ein ungeheuer intensiver, intimer Moment. So blätterte und spielte er sich einfach durch sein Büchlein.

Nach etwa drei Stunden war der ganze Spuk vorbei. Im Nachhinein habe ich vermutlich noch eine Kassettenkopie erstellt und habe dabei schon realisiert, dass ich hier einen sehr speziellen Moment eingefangen hatte. Danach wurden die Bänder archiviert und einige Monate später erfuhr ich von Chlöisus Ende.»

Adi Tosetto, Februar 2024



**Chlöisu Friedli:**  
**Studio Sessions Herbst 1980 bis April 1981**

Tscharni-Blues .....	4:00
Sünneli Blues .....	5:09
Aus het e Guh .....	2:26
Wohäre geisch? .....	3:12
Liechtample .....	3:32
Meitli – .....	3:34
Besser i blybe .....	1:35
Wach auf du kalte Kirche! .....	2:35
Nobody Washes Your Hand .....	5:24

**Technische Angaben:**

Dieses Release ist auf 75 Exemplare limitiert, nummeriert und einzeln gefertigt.

AAA voll analoger Transfer. Von der originalen Studioaufnahme wurde zuerst ein Produktionsmaster mit den ausgewählten Stücken zusammengestellt. Von diesem Produktionsmaster werden die analogen Kopien ohne irgendwelche Bearbeitung einzeln erstellt.

Verwendete Maschinen für die analoge Kopie:  
Studer C37 und Telefunken M15a.

Alle Maschinen komplett revidiert und von professionellen Technikern eingemessen.

1/4“ Halbspur, Stereo

38 cm/s, CCIR, 510 nWb/m

Trennspur 0.75 mm

RTM SM911

Andere Spezifikationen wie NAB, 19 cm/s und 320 nWb/m auf Anfrage.  
Mehr Infos und Videos zur Produktion des Tapes auf:

<http://www.plasmarecordsandtapes.ch>

PLASMA002

© & © 2024 Plasma Records & Tapes, Bern / Schweiz  
mit freundlicher Genehmigung Fata Morgana, Bern / Schweiz

